

MÖRGELI

Alles falsch am SRF-Neutralitätskurs

«Wie SRF lernt, neutral zu berichten», titelte der *Tages-Anzeiger* halbironisch über einen Onlinekurs für Mitarbeiter von Schweizer Radio und Fernsehen (SRF). Kursleiter war Marko Kovic, der sich bei seinen politischen Äusserungen regelmässig zur politischen Linken bekennt. Dass SRF eine linke Schlagseite hat, weiss man nicht erst seit gestern. Eine vom Nationalfonds unterstützte Studie hat belegt, dass sich 70 Prozent der Radio- und Fernsehjournalisten der SRG als «politisch links» bezeichnen. Und die meisten der verbleibenden 30 Prozent dürften ihr linkes Weltbild als gemässigt beurteilen und sich in der Mitte wähnen.

Der Onlinekurs des linken Sozialwissenschaftlers Marko Kovic krankte grundsätzlich daran, dass er die SRF-Journalisten als Opfer darstellte: als Opfer von Manipulationen, unbewussten Denkfehlern und Verzerrungen. Falsch. Die SRF-Journalisten sind mit ihrer linken Berichterstattung nichts als Täter. Opfer ihrer politischen Einseitigkeit, Kritiklosigkeit und Einfalt sind einzig die zahlenden Zuschauer. Die ganze Übungsanlage von Kovic war falsch – ein heuchlerisches Scheingefecht.

Der von SRF-Chefredaktor Tristan Brenn so vollmundig angekündigte Kurs ist ein bis zur Peinlichkeit durchschaubarer Schachzug, um die nahende «200-Franken-Initiative» abzuwehren. Vor allem ist Marko Kovic der völlig falsche Experte für die SRF-Neutralitätsprobleme. Dazu disqualifizieren ihn schon seine politisch überaus einseitigen Stellungnahmen und seine Selbstdeklaration als «Sozialist».

Auch seine Herkunft als Sohn kroatischer Wirtschaftsmigranten scheint ihn wenig zu sensibilisieren. Denn es gibt nur wenige Länder, die ihre ethnischen Minderheiten dermassen geplagt und vertrieben haben wie Kroatien. Nur schon deshalb sollte sich Marko Kovic zurückhalten mit Kritik an der bürgerlichen «rechten» Schweiz, die seit 1848 ein einmaliges Wirtschaftswunder und seit noch viel längerem das friedliche Zusammenleben verschiedener Kulturen ermöglicht hat. Merken müsste dies auch SRF, unsere öffentlich-rechtliche Geltungsbedürfnisanstalt.

Christoph Mörgeli

Walter Kielholz mimt den Unschuldengel

Der ehemalige CS-Präsident versucht, seine Fehler zuzudecken. Er greift die SVP an, in der Hoffnung, die Linken liessen ihn in Ruhe. Verantwortung, Führungskompetenz? Fehlannonce.

Christoph Blocher

Im *Tages-Anzeiger* äussert sich Walter Kielholz, einer der Hauptverantwortlichen des CS-Debakels. Er nimmt in den Räumen einer PR-Agentur Stellung, flankiert von einem professionellen persönlichen Berater. Interessant ist die PR-Strategie: Sie ist typisch, wenn es gilt, die Verantwortung für Führungsfehler zu vertuschen. Es wird versucht, in wohltonenden Worten die Fehler in der Führung zuzudecken und auszuklammern.

Walter Kielholz, seit 1986 bei der CS tätig, amtierte von 1999 bis 2014 als Verwaltungsrat, davon sieben Jahre als Präsident, und wirkte auch später noch als «Strippenzieher» bis zum Rücktritt als Präsident der Swiss Re im Jahr 2021. Er will für nichts Verantwortung tragen. Stattdessen macht man jene Leute schlecht, welche die schlechten Nachrichten überbringen, um sich nicht mit deren jahrelanger berechtigter Kritik auseinandersetzen zu müssen. Zu denen gehöre selbstverständlich auch ich. Vor allem aber hofft Kielholz, mit seinen Angriffen auf die SVP zu erreichen, dass ihn die Linken in Ruhe lassen.

150 Millionen Franken von der CS

Blocher sei vom «Zürcher Establishment» geschnitten worden, behauptet Kielholz. Dabei weiss er genau, dass ich nie zu seinem «Establishment» gehören wollte. Kielholz macht geltend, er habe auf Wirtschaftsführer eingewirkt, damit diese nicht «Blochers Lied singen». Gut zu wissen, dass das scheinbar nötig war, weil manche Leute aus der Wirtschaft gemerkt haben, dass einiges beim Establishment in Schieflage geraten ist.

Selbstverständlich kommt für Kielholz eine Rückzahlung der 150 Millionen Franken, die er für seine mangelhafte Leistung bei der CS und bei der Swiss Re (2009 bis 2021) bezogen hat, nicht in Frage. Denn er ist sich keiner Fehler bewusst. Auch nicht wegen der vielen Milliarden, welche die CS unter seiner Verantwortung an Bussen und Entschädigungen zahlen musste.

Schuld sind laut Walter Kielholz und dessen PR-Berater alle anderen, sogar die steigenden Zinsen, die ja wirklich nicht nur die CS

betrafen und die für alle längst voraussehbar waren. Schuld seien im Weiteren die Nationalbank, die Finma, der Bundesrat – als ob es dessen Aufgabe wäre, eine Bank zu führen. Dazu Oswald Grübel, der Urs Rohner zur CS geholt habe. Und Sergio Ermotti, über dessen Einkommen auch bald gestritten werde.

«Moderne Gesellschaft»

«Eine moderne Gesellschaft sieht für mich anders aus als Herrn Blochers Ideal», führt Walter Kielholz weiter aus. Ein Glück für mich, nicht zu dieser «modernen Gesellschaft» von Kielholz zu gehören. Sonst wäre auch in meinem Leben vieles verantwortungslos verlaufen.

Wann kehrt bei diesen Kreisen, zu denen ich gemäss Kielholz nicht gehöre, endlich Verantwortung und Führungskompetenz ein?

Christoph Blocher ist Unternehmer und ehemaliger SVP-Bundesrat.

